

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Paris, 27. Februar.

Die deutsche Auffassung.

Die fünf Prozent.

Das geringe Interesse der Reichsboten an der Ausfrage.

Fortsetzung der Vernehmungen.

Rudendorfs legten. Die weiteren Ausführungen Dr. Webers endigten in der Feststellung, daß der Kampf um jeden Parteipolitik sich ferngehalten habe. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte Dr. Weber u. a. noch, er sei von der bevorstehenden Bildung eines Generalstaatskommissariats mit Dr. von Kahr an der Spitze Wochen vorher bereits unterrichtet gewesen. Es war uns im Kampfbund von Anfang an klar, daß die Beschränkung der Diktatur auf Bayern nicht das endgültige Ziel der inneren Befreiung von ganz Deutschland sein könne.

In einer Besprechung mit Seißer und Kahr haben sich diese Herren aufeinander geeinigt. Es stand fest, daß die Befreiung Deutschlands von Bayern aus in die Wege geleitet werden müsse. Wir haben nie daran geglaubt, daß die Reichswehr gegen uns stehen würde. Es konnte unserer Meinung nach höchstens zu kleineren Widerständen sozialistisch-kommunistischer Truppen in Sachsen und Thüringen kommen. Seißer habe Hitler am 20. Oktober gefragt, ob er gegen die Landespolizei etwas unternehmen würde. Hitler antwortete: „Niemals!“ Als am 1. November vollkommene Klarheit zwischen Seißer und Hitler bestand, erklärte Seißer, er fahre nach Berlin, um die Stimmung festzustellen und mit Seißer Fühlung zu nehmen. Dann wollte er auf Grund seiner Berliner Eindrücke in München zu endgültigen Beschlüssen kommen. Hitler sagte: „Fahren Sie ab. Wenn Sie nach Ihrer Rückkehr nicht zum Handeln kommen, muß ich den Absprung entsprechend vorbereiten.“ Er war der Meinung, daß, nachdem seit Wochen von ausstehender Stelle in Bayern gegen die Anweisungen von Berlin gehandelt wurde, es zu einer Explosion komme, wenn entschlossene Schritte nicht durchgesetzt würden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was es für eine Bewandnis habe mit einer am 7. November, abends 6 Uhr, abgehaltenen

Führerbesprechung des Bundes Oberland, erklärte Dr. Weber, daß es sich dabei lediglich um eine Sitzung wegen innerer Bundesangelegenheiten gehandelt habe. Nach Erledigung der Tagesordnung habe er noch erklärt, daß nach seiner Überzeugung das Ziel des Bundes in Wäde der Verwirklichung nähergebracht werden könnte.

Vorhergehend wurde am 7. November vereinbart, daß Rudendorff nicht unterrichtet werden sollte, damit er freie Hand habe.

Dr. Weber: Das ist am 7. November vormittags oder mittags vereinbart worden.

Der Angeklagte erklärt bei der Schilderung der Vorgänge in der Nacht vom 8. zum 9. November, auf Grund der einlaufenden Nachrichten habe sich damals eine feste Überzeugung gebildet, nachdem er ursprünglich mit ganzem Herzen der neuen Reichsregierung beigetreten sei. Dieser Eindruck sei verstärkt worden durch eine zwischen 1 und 2 Uhr nachts erfolgte telefonische Unterredung zwischen Rudendorff und Seißer, bei der Seißer auf die Frage Rudendorfs, was mit Koffow los sei, erwiderte, es sei alles in bester Ordnung. Er (Seißer) würde Herrn v. Koffow holen und mit ihm zu Rudendorff kommen.

Vorhergehend: Ist es richtig, daß zwischen 1 und 2 Uhr Gerüchte über eine andere Stellungnahme der Herren Kahr, Koffow und Seißer aufkamen?

Dr. Weber: Ein Offizier habe ihm solche Gerüchte zugehört. Rudendorff habe sich daraufhin bedacht, daß solche Andeutungen gemacht würden und habe erklärt: Ein deutscher Offizier bricht sein Wort nicht. Ich habe die feste Überzeugung, daß Koffow irgendwo festgehalten und in seiner festen Gefangenschaft gehindert wird.

Vorhergehend: Wann haben Sie eine zuverlässige Mitteilung über die Stellung Kahr's usw. erhalten?

Der erste Schuß.

Dr. Weber: Zuverlässige Mitteilungen haben wir kaum erhalten. Die erste zuverlässige Meldung war die, als an der Feldherrnhalle auf uns geschossen wurde. An der Feldherrnhalle angekommen, sei dem Zug ein starker Trupp Landespolizei entgegengetreten. Ein Oberleutnant der Landespolizei habe einem Mann den Karabiner entzogen und ihn einem der wütenden Fahnenträger auf die Brust geleitet. Der Fahnenträger habe den Karabiner mit der Fahnenlanze beiseite gestoßen und dadurch sei der erste Schuß losgegangen. Kurz darauf sei ein Mann der Nationalsozialisten vorgefahren und habe gerufen: Nicht schießen. Rudendorff ist vorn. Gleich darauf sei dieser Mann, von einer Kugel getroffen, niedergefallen. Er war der erste Gefallene. Hierauf hätten von Seiten der Landespolizei eine wüste Schießerei begonnen. Daß die angeblich national gesinnte Landespolizei auf den größten deutschen Seerführer schießen würde, habe er nicht für möglich gehalten. Er sei fest überzeugt, daß, wenn nicht Kahr, Koffow und Seißer ihr Wort gebrochen hätten, der Plan Hitlers zum endgültigen Siege in Deutschland geführt hätte. Es sei wiederholt vorgekommen, daß von Berlin ver-

fügte Personaländerungen von Koffow abgelehnt wurden. Wir mußten den Eindruck gewinnen, daß die Weimarer Verfassung für Bayern überhaupt nicht bestünde. Bei der Besprechung im Generalkommissariat habe Kahr ausdrücklich gesagt, daß die Vorbereitungen ziemlich reiflos ge-
zogen seien. Koffow habe erklärt, er wolle ja selbst nach Berlin marschieren. Kahr habe sich weiter dahin geäußert, daß Reichen zum Angriff gebe er.

In der Besprechung mit dem Obersten v. Seißer sei wiederholt davon die Rede gewesen, daß Reichswehr und Landespolizei im Norden sich nicht gegen einen derartigen Vormarsch stellen würden, wenn er unter der schwarz-weiß-roten Fahne und unter der Signatur einer neuen Reichsregierung mit Rudendorff an der Spitze durchgeführt würde. Der Angeklagte betonte, daß man bei der Besprechung im Bürgerbräukeller sich gegenseitig Zigaretten angeboten habe, was wohl für eine freundliche Auseinandersetzung spräche. In der Besprechung am 6. November habe man auch nicht im entferntesten daran denken können, daß Kahr, Koffow und Seißer ein Doppelspiel treiben würden.

Nach der Vernehmung Dr. Webers tritt die Mittagspause bis 2 Uhr ein.

Bei der weiteren Vernehmung Dr. Webers vor der Mittagspause kam es zu einem

erregten Zwischenfall.

Der Staatsanwalt Ehrhardt richtete die Frage an den Angeklagten: Haben Sie gehört, daß General Rudendorff innerhalb der Reichswehr nur wenig Resonanz hat, namentlich in Norddeutschland? (Große Bewegung im Saal. Rufe: Unerhörbar!) Dr. Weber erklärt, daß er auf Grund eigener Kenntnis des norddeutschen Offizierskorps feststellen könne, daß die Vernehmung für den größten deutschen General eine derartige sei, daß die Möglichkeit einer Stellungnahme gegen Rudendorff gar nicht in Frage komme.

Der Staatsanwalt erwidert: Das wollte ich nur wissen.

Auftrag Koffow erhebt sich und ruft dem Staatsanwalt zu: Sie wollen etwas ganz anderes wissen.

Nach einer kurzen Zwischenbemerkung des Staatsanwalts erhebt sich Justizrat Koffow nochmals und erklärt: Die Frage, die der Staatsanwalt gestellt hat, ist für einen deutschen Offizier beratend beilegend, daß auf sie eine ganz andere Antwort gebühre, als sie der Staatsanwalt vorhin von mir bekommen hat. (Lebhafte Bravorufe im Zuschauerraum. Der Präsident vertritt sich Kundgebungen, man sei hier nicht im Theater.) Der Staatsanwalt erklärt, daß Bezeugen auftreten und Angaben machen würden, welche die Frage verständlich erscheinen lassen müßten.

Die Nachmittagsführung.

München, 27. Februar.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung wird der frühere Münchener Polizeipräsident Böhner, der mit Kahr sehr vertraut war, vernommen. Er gab zunächst ein Bild seiner grundsätzlichen Einstellung als ehemaliger königlicher Offizier und sagte, er habe 1918 mit Empörung den Gesinnungsumschwung von zum Teil sehr hohen Beamten und Offizieren gesehen. Er habe seine eigene Gesinnung auch während der Notzeit stets hochgehalten. Als Polizeipräsident sei er in Fühlung getreten mit den Führern der vaterländischen Bewegung, deren Vertrauen er beiseite habe. Die Fühlung mit Kahr habe er aufrechterhalten, wenn auch die Beziehungen zwischen ihm und Kahr allmählich ganz aufhörten. Er habe sich gegen die Anregungen von verschiedenen Seiten, mit Kahr, als er Generalstaatskommissar geworden war, wieder zusammenzuarbeiten, ablehnend verhalten, weil er an seiner Entschlossenheit in schwieriger Lage zweifelte. Sein Zusammenstehen mit Kahr sei veranlaßt gewesen durch einen dahingehenden Wunsch des Kapitanleutnants Ehrhardt, Böhner habe Ehrhardt am 29. September zu sich geladen, wobei Ehrhardt erklärte, es würde jetzt doch ernst mit dem

Vormarsch gegen Berlin

und er, Ehrhardt, müsse sich zu diesem Zweck mit Kahr ins Einvernehmen setzen. Ehrhardt sei daran gelegen gewesen, daß er, wenn er mit seinen Formationen in Nordbayern aufstellung nehme, die Gewissheit habe, daß das Gebiet in seiner Hand sei. Böhner schildert dann sein Zusammenstehen mit Kahr, wobei auch Oberst Seißer zugegen war. Kahr habe dabei Böhner die Frage vorgelegt, ob Böhner mit ihm zusammenarbeiten bereit sei und die Funktionen eines Zivilgouverneurs in Sachsen und Thüringen bekleiden wolle. Dieser Vorschlag sei ihm (Böhner) etwas unerwartet gekommen, nachdem Ehrhardt es für unwahrscheinlich gehalten habe, daß er das Kommissariat für

Nordbayern übernehme. Diese Besprechung sei schließlich ergebnislos verlaufen. Ehrhardt sei etwa Mitte Oktober wieder zu Böhner gekommen. Dabei äußerte der Kapitanleutnant, daß man mit der Aktion nicht vorwärts komme. Böhner habe geantwortet, eine Unterredung mit Hitler zu vermitteln. Diese Unterredung habe etwa am 7. November stattgefunden, ohne aber zu einem Ergebnis zu führen. Am 8. November früh sei er dann von Hitler besucht worden, der ihm sagte, daß nunmehr die Aktion gegen Berlin notwendig sei. Böhner erklärte, er sei damals froh gewesen, jemand gefunden zu haben, der die Verantwortung auf sich nehme. Hitler entwickelte in seiner Besprechung seiner Pläne, wobei er Böhner das Amt eines Ministerpräsidenten anbot. Diesen Vorschlag habe Böhner angenommen und Hitler versprochen, am Abend bei der Versammlung anwesend zu sein. Böhner sollte als Bindeglied zwischen Kahr und Hitler fungieren.

Hierauf gab Böhner eine Schilderung der Vorgänge im Bürgerbräukeller, wobei er hervorhob, daß Kahr über die Vorgänge äußerst empört war und sagte, Hitler hätte noch acht oder zehn Tage warten sollen, es stünden noch einige Antworten von Norddeutschland aus. Auf Rudendorfs Antrag wandte er sich sofort an Kahr und bat ihn, er möge in dieser Schicksalsstunde doch das tun, was alle schließlich von ihm erwarteten. Kahr habe sich aber ablehnend verhalten. Rudendorff habe nun auf Koffow eingeworfen, der zuerst eine ganz neutrale Haltung eingenommen, schließlich aber seine Zustimmung gegeben habe. Für Böhner sei die Einwilligung des General Rudendorff eine Erlösung gewesen. Oberst von Seißer habe, ohne ein Wort zu verlieren, sofort freudig eingeschlagen. Nach weitem Zureden von Seiten Rudendorfs habe schließlich Kahr erklärt, er wolle ein, würde aber nur als Statthalter des Königs handeln.

Böhner erklärte weiter, er habe aus den Verhandlungen im Nebenzimmer den Eindruck gewonnen, daß es Kahr, Koffow und Seißer mit ihrer Zustimmung

war. Nach den Vorgängen im Bürgerbräukeller habe Kahr mit ihnen an der Auffassung einer Mitschulderteilnahme am Aufstand teilgenommen. Am 9. November habe Kahr mitgeteilt, er habe bereits ein Kreisteilegramm aufgegeben des Inhalts, daß er als Statthalter die bayerische Regierung in seinen Händen habe. Am 10. Morgens habe Ehrhardt durch ihm telefonisch mitgeteilt, er habe von der Verlegung der „Münchener Zeitung“ die Nachricht erhalten, daß das Erscheinen der Morgenzeitungen durch das Generalstaatskommissariat bei Todesstrafe verboten sei. In diesem Augenblick sei ihm (Böhner) klar geworden, daß hier ein falsches Spiel getrieben werde. In einer anschließenden Besprechung im Weichselskommando schlug Kahr vor, die Polizeidirektion in sichere Hände zu bekommen, wobei Oberst Panzer, der vorher noch erklärt hatte, daß man auf ihn zählen könne, Böhner im Auftrage des Generalstaatskommissariats für verhaftet erklärte. Auf Befragen erklärte Böhner, daß er es als selbstverständlich betrachte, daß man nötigenfalls

die Absetzung der deutschen Reichsregierung mit Gewalt

durchführen werde und die bayerische Regierung abgesetzt werde. Er bitte den Staatsanwalt neuerdings, daß Ehrhardt als Zeuge vernommen werde. (Zuruf des Staatsanwalts: Das sei unmöglich, weil sein Aufenthalt unbekannt sei.) Staatsanwalt Stenglein stellte schließlich den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit. Von der Verteidigung wurden folgende Fragen formuliert:

1. Ist Böhner bekannt, daß in der Nacht vom 12. zum 13. März 1920 der damalige Präsident der Regierung von Oberbayern, Dr. Kahr, sich ohne Börgern in den Besitz der öffentlichen Gewalt setzte auf dem Wege, der dem am 8. und 9. November 1923 gedachten vollkommen entsprach?
2. Ist Böhner bekannt, daß im Jahre 1923 anlässlich des Republikstages, das in Bayern große Erregung verursacht hat, Kahr sich ohne Bedenken der Bewegung angeschlossen, deren Ziel es war, die damalige Regierung zu beseitigen ohne Druck zu empfinden?

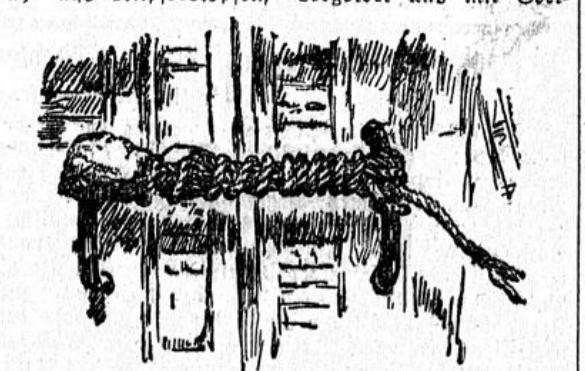
Das Gericht beschließt, die Vorladung Ehrhardts bis zur Neubeurteilung Kahr's zurückzustellen. Ein Verteidiger ruft: Die Weisung Ehrhardts ist: München, Sendlinger Torplatz 1. Darauf wurde die Sitzung auf Donnerstag verlagert.

Die europäischen Mächte und Sowjetrußland.

Moskau, 27. Februar.

Der österreichische Gesandte in Moskau hat überreichte dem Volkskommissariat des Äußeren eine Note, worin der Wunsch der österreichischen Regierung, normale diplomatische und konsularische Beziehungen zur Sowjetunion herzustellen, mitgeteilt wird. — Der italienische Botschafter Graf Mazoni hat Kollinits sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Massen des auf der Talsöhle angeordneten Schuttes und Gerölls reiflos entfernt, grub Carter sechs Winter hindurch — ohne Erfolg, und schon machte er sich mit dem Gedanken vertraut, das Tal zu verlassen, da Koffow am 4. November 1922 bei seinen Arbeiten auf eine in den Felsen gehauene Stufe: man hatte ein Königsgrab entdeckt. Es stellte sich als das des Tutanchamon heraus, als Carter und Lord Carnarvon drei Wochen später die am Ende eines Ganges gelegene Kammer öffneten und diese bis an die Decke gefüllt fanden mit den kostbarsten Dingen seines königlichen Haushalts. Da lagen aufeinandergepörrt drei bei gewissen Beremonien verwandte Betten mit Löwen-, Kuh- und Nilpferdsköpfen, vergoldet und mit Edel-



Der unbedeutend gebliebene Fund. (Weber des Tür zum zweiten Schrein des Grabmal.)

steinen verziert, desgleichen eine Anzahl Kriegswagen, deren Rasten mit feinsten Reliefs geziert waren und die ebenfalls mit Gold beschlagen waren. Weiterhin fanden sich der Thron des Königs, der mit Gold, Silber, Edelsteinen und Glassteinen reich geschmückt war, und eine große Anzahl von Kästen ebelfarbener Form und Ausführung, die Sandalen, bestickte Gewänder und dergleichen enthielten. In der Wand zur Rechten stellten zwei lebensgroße Statuen des Königs die Wache vor einer vermaurten Tür. Als man sie öffnete, fand man einen Schrein, der fast die ganze Kam-

Politische Uebersicht.

Der Abbau im Reichsministerium des Innern. Der Beschluß der Verwaltungsausschüsse über das Reichsministerium des Innern, der in den letzten Tagen wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt hat, besagt folgendes:

1. Für eine nach gewissen und den finanziellen Belangen Rechnung tragende Verteilung der dem Reichsministerium des Innern obliegenden Aufgaben sind erforderlich drei Abteilungen und ein politisches Büro, welches der Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung unmittelbar unter dem geschäftsführenden Staatssekretär leitet.

2. Das Reichsministerium des Innern wird gesucht, die Umgestaltung des Ministeriums entsprechend der Biffer 1 des Beschlusses mit tunlichster Beschleunigung durchzuführen.

Der Reichsminister des Innern hat von dem ihm ausstehenden Rechte gegen diesen Beschluß Einspruch beim Reichskabinett einzulegen, keinen Gebrauch gemacht.

3. Keine Aufhebung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Gegenüber den vielfach zum Ausdruck gebrachten Wünschen beabsichtigt die Reichsregierung nicht, die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte aufzuheben. Nachdem der Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes im wesentlichen aus Evarfameitsgründen zurückgezogen werden mußte, ist die Frage der Errichtung allgemeiner Arbeitsgerichte anstelle der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte noch unentschieden.

4. Bei der Obligationsteuer der dritten Steuernotverordnung ist eine Befreiung vorgesehen für Schuldverschreibungen, soweit besuchte Grundstücke hatten, die der besondern Besteuerung des bebauten Grundbesitzes nach derselben Verordnung unterliegen. Diese Befreiung gilt nur insoweit, als Grundstücke ausschließlich für Wohnzwecke benutzt sind. Dahlen gemeinlich benutzte Grundstücke, z. B. Fabriken für die Schuldverschreibungen, so ist die Steuerbefreiung gegeben. Dies wird die in den nächsten Tagen erscheinende Durchführungsverordnung klären.

5. Die Gemeinbewahlen im besetzten Gebiet. Wie aus Köln berichtet wird, ist es noch nicht entschieden, ob die Befragung die Gemeinbewahlen im altsächsischen Gebiet zulassen wird. Wie verlautet, ist das Gesetz vom 12. Februar, das den Wahltag festsetzt, zusammen mit der Wahlordnung und der neuen Fassung des Gemeinbewahlgesetzes nunmehr vom Reichspräsidenten der Rheinprovinz der Rheinlandkommission zur Genehmigung vorgelegt worden. Eine Entscheidung ist frühestens bis zum 3. März zu erwarten.

6. Das Ergebnis des bayerischen Volksbegehrens. Die vorläufigen Mitteilungen über das Ergebnis des Volksbegehrens liegen nunmehr in sämtlichen Städten und Bezirksamtern vor. Danach wurden abgegeben: für Landtagsauflösung zusammen 1110 969, für Verfassungsänderung 1 156 748 Stimmen. Das sind von 4 067 069 abgegebenen Stimmen 29,8 bzw. 28,5 Prozent. Die Abschlüsse hat sich durch verschiedene Nachmeldungen und Nichtstimmungen noch etwas erhöht.

7. Moske als Reichstagskandidat. Die in Sauburg (Ebbe) stammende Kreisföhrerin der sozialdemokratischen Partei wählte mit 21 gegen 14 Stimmen den Oberpräsidenten Moske zum Reichstagskandidaten. Moske nahm die Kandidatur an und betonte in einer Rede, wie notwendig es für die Zukunft des deutschen Volkes sei, daß es sich freihalte von Rhetorik und sich einsetze für eine kluge Realpolitik mit dem Ziel, die Macht, die wir besitzen, zu vergrößern.

8. Verschiebung des sozialdemokratischen Parteitag. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist auf Wunsch der Berliner Sozialdemokraten durch Beschluß des Parteivorstandes vorbehaltlich der Zustimmung des Parteiausschusses der sozialdemokratische Parteitag auf den 13. 4. verschoben worden.

Die englische Presse über das deutsch-englische Abkommen.

London, 27. Februar.

In der englischen Presse herrschen verschiedene Meinungen über das zwischen der englischen und der deutschen Regierung getroffene Abkommen über die Ermäßigung der 20prozentigen Ausfuhrabgabe auf fünf Prozent. Die konservativen Blätter üben an dieser Maßnahme der Regierung scharfe Kritik, da der Vertrag die deutschen Exporteure in die Lage versetze, die englische Industrie zu unterbieten. Die liberale und Arbeiterpresse begrüßt dagegen den Schritt der Regierung als eine notwendige Maßnahme zur Unterstützung der englischen Importeure, die bisher die 20prozentige Abgabe aus eigener Tasche zahlen mußten.

Die holländische Presse. Wir raten Ihnen, in der Woche des 10. Mr. einen Radiosender zu kaufen und durch Antennen mit 1/2 W. und 1/2 W. Antenne eine preiswerte, prompt wirkende Sendung zu empfangen. Jeder erhält eine Antenne, Antenne, u. ein Horn-Antenne, Culemborg.

mer, in der er stand, einnahm. In diesem Schrein ein zweiter, dritter und vierter, deren letzter den Sarkophag des Pharao enthält.

An die erste sowohl wie an die Grabkammer schloßen sich je noch eine weitere Kammer. Ihr Inhalt ist noch gar nicht untersucht. Die Ausgrabung der ersten Kammer allein mit ihren 600 bis 700 Fundstücken hat den ersten Grabungswinter volknauf in Anspruch genommen.

— Eugen Babel, der vielgelesene Schriftsteller, ist in Berlin im Alter von 73 Jahren gestorben. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem literarischen Leben der Reichshauptstadt, entwickelte er sowohl auf dem Gebiete des Romans und der Novellistik, wie auch des Dramas eine außerordentlich fruchtbare und erfolgreiche Tätigkeit. Sehr eingehend befaßte er sich mit den verschiedenen Mischungen. Er schrieb Biographien über Turgenjew, Tolstoi, Werfelshagen u. a. m., ferner Monographien über Moskau und St. Petersburg. Zu seinen meistgelesenen Romanen gehören „Der Roman einer Kaiserin“, „Katharina II. von Rußland“, „Um einen Thron“. Als Schriftsteller eine Lebenswunder, durch tiefgehende Kenntnisse sich auszeichnende Erzählernatur, erzielte er sich auch als Mensch großer Wert schätzung und spielte im gesellschaftlichen Leben Berlins eine angesehene Rolle.

— Die Wunder des Pharaonengrabes werden nunmehr in London in Lichtbildvorträgen gezeigt, die von dem bekannten englischen Architekten und Bildhauer Autonier und dem Teilnehmer an Lord Carnarbons Ausgrabungsarbeiten Weigall gehalten werden. Die wundervollsten Photographien breiten vor dem Auge des Beschauers, wie die Londoner Presse feststellt, einen Märchenpalast ungeahnter Pracht und Herrlichkeit aus, als da sind prachtvoll handgearbeitete Eisenbein- und Ebenholztische, Säulen und Wandfiguren in Lebensgröße aus reinem Golde, riesige Marmorstatuen u. u. m. Am Vortage des eigentlichen Grabes, welches hat man in einem Wagen gefunden, der bis auf den letzten Nagel und die letzte Nadel aus reinem Golde verfertigt ist. Man sieht, die alten Ägypter haben sich ihren Ruhestuhl etwas kosten lassen.

Verordnungen.

Sp durch welche gen Der kom

§ a der führung Nr. 1 ausgehoben u erlegt:

a) Waren unbefestigt durchqueren, es auf dem Durchfuhr der Durchfuhr gen keinen Beschloß, daß die der Vorste erlassen wird.

Artikel II und wird durch Artikel I

Land stammend dring der vorst einer Einfuhr Zollgebühren zu Maririe vor Diese Gebühre gung der Einf

Die Verfi

Die Arbeiter.

Die Lage Etadium ei arbeiter: hält t ständige Arbeit von fünf Wfen beitszeit fest. ein. Auf den zum größten T Lage auf den W entpfridit die i Struppwerk, die waldwerke gleich beßer haben l bindlichen Sch beitszeit nicht o zu entlassen. A men und A r mung über A spruch hat etw mehrheit erge der Arbeiterka ten und die A r gila 3000—40 W reitender der S Hamburger Sch beitszeit vorlieh Bersten verlief beitszeit die We

Aufnahme der

Im ganzen Arbeit wieder Häfen, wo sich ten. Die Mitg von der Organi sind, verharren auch je zur Auf

Nach einem l schaft eingeganen verbreiteten Nach ausgebrochenen for men u n n t r e Lande herrscht R

Einer Münch rüchte, die Mini pratisch zu Ende sich lediglich wege Sturort begeben.

Wie aus Kob ierice Rheinlands Dezember 1923 ü linien des Reichs ber 1923 über die Gebiet für die M

denisch-türk t r a g e s soll in dem deutschen De delegierten begri

Wie ein Draß sogin von Ce

Der österreich Bohi, hat dort zung über die W g e h u n g e n d i t e t u n d ü b e r r e

Wie einem T „Messagero“ erfah die Verhandlungen menen italienisch tete, zum Gefand worden.

Gelegentlich ei müstler wurde das schaftsmittels D umfangreiches Ma

Pingui Pingui Pingui

Der ausgegrabene Pharao.

Die wunderbaren Schätze im Tal der Könige.

Von Dr. Walter Wolf, Assistent am Ägyptischen Museum zu Berlin.

Seit im November 1922 der Telegraph die Kunde von der Entdeckung des Grabortes des Pharao Tutanchamon brachte, ist dieser allägyptische König in sämtlichen Wägen in den Vorbergründen des allgemeinen In-



König Tutanchamon.

teresses gerückt. Was wissen wir überhaupt von ihm? Nachdem um 1400 v. Chr. das Mittel unter Amenhotep III. die Zeit seiner höchsten Blüte erlebt hatte, folgte auf ihn sein Sohn Amenhotep IV., ein religiöser Schwärmer, der den weltlichen Verstand machte, an Stelle der zahlreichen in Ägypten verehrten Götter

*) Der hier im Auszug wiedergegebene Aufsatz ist dem neuesten Heft der „Woche“ entnommen.

Unsere Preise für Weiß- u. Baumwollwaren!

Preise in Billionen Mark!

Seit fast 25 Jahren bieten wir nur erprobte gute Qualitäten zu niedrigen Preisen! — Der gute Ruf unserer Firma bürgt für hervorragende Leistungsfähigkeit! — Keine Sondertage! Keine Reklame-Tage, sondern scharf kalkulierte Preise in allen Abteilungen sichern uns stets den Erfolg.

Hemdentuch 80 cm breit, prima Ware, 0.98, 0.80	0.60	Ungebleichter Biber schwere Qualit., ca. 75 cm breit 1.30, 1.10,	0.75	Bettkattun 80 cm breit, in reicher Ausmusterung . . . 1.10,	0.90	Schürzensiamosen 120 cm br., in hell u. dunkel. Dess., 2.00, 1.90,	1.60
Renforcé 80 cm breit ausgewaschene Qualitäten 1.10, 0.85	0.75	Geblicher Biber 80 cm breit, besond. preiswert 1.20,	0.85	Bettsiamosen 80 cm breit, in prima Qual., 1.25,	0.95	Schürzendruck ca. 130 cm breit, 2.40, 120 cm breit	1.90
Schweizer Macco-Tuch 80 cm breit, für elegante Wäsche,	1.35	Molton ungebleicht, griffige Ware	0.80	Tennis Cöper für Hemden und Blusen . . . 0.95,	0.50	Unterrockbiber große Aus- wahl, prima Qualitäten, 1.10, 1.00,	0.68
Rohnessel ca. 80 cm breit, schwere und schwerste Ware, 0.75,	0.55	Wischuchgebild karliert 0.60,	0.40	Percal 80 cm breit, in schönen modernen Mustern, 1.40,	1.00	Bettuchbiber ca. 140 bis 150 cm breit, weiß u. bunt, 3.00, 2.65,	2.50
Rohnessel voll, 160 cm. breit, la. westfäl. Fabrikat	1.55	Handtuch-Gerst Korn solide Ware 0.90, 0.65,	0.58	Sportzephir für Hauskleider und Blusen	1.00	Bettlicher abgepaßt, in verschied. Farb., 4.25,	3.90
Rohnessel voll, 160 cm breit, in seit Jahren erprobt. Qual., 1.95,	1.80	Grübtuchgebild ca. 60 cm breit in erstkl. Qual. 0.90	0.70	Schürzensatin 80 cm. breit, in riesig. Ausw., 1.95,	1.65	Schlafdecken für Doppelbetten . . . 9.50, 6.90,	3.90

1 Posten Wolldecken ca. 150/200, extra, schwere Decke Stck. 9.50	1 Posten Kleider-Velour neue Muster, solide Ware Mtr. 0.70	1 Posten Schiffen für Kleider u. Blusen, doppelt breit . . Mtr. 1.00	1 Posten Grüben Gebild 73 cm breit Mtr. 1.15	1 Posten Hausluch 150 cm breit Mtr. 1.95	1 Posten Unterrockbiber 90 cm breit Mtr. 0.60	1 Posten Hausluch 80 cm breit Mtr. 0.95
---	---	---	--	--	---	---

Borgzinner & Co., Bochum

Bongardstraße 2-4.

Keine minderwertigen Stollen- oder Haldenkohlen,
sondern

Constantin Kohlen und Koks

bekannte vorzügliche Qualität, höchster Heizwert.

Alleinverkauf für den hiesigen Bezirk

Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. Fernsprecher 3817 u. 3818.

August Homborg

Hochstr. 2. Bochum. Fernruf 3868.
Spezial-Haus für Neuheiten. — Bedeutend vergrößert.

Tafelgeräte u. -Bestecke

Als

schöne u. praktische Geschenke

empfehle aus der Besteck-Abteilung:

Ess- u. Dessert-Bestecke, Kaffee- u. Mocca-
Löffel, Obst- und Konick-Bestecke, Salat-
Tranchier- und Fisch-Bestecke, Küchenheber,
Fleischgabeln, Suppen- u. Bowlen- Löffel etc.

Lieferung kompl. Besteck-Kästen in vornehmer

Größe Leistungsfähigkeit und Auswahl.

Rheinmetall

Düsseldorf



Dampfkran

normalspurig
für Stückgut- und Greiferbetrieb.
Ab unseren Werken im besetzten
und unbesetzten Deutschland
sofort lieferbar.

Kempe

„Exquisit“

Echter alter Weinbrand

Die Marke der Feinschmecker

Generalvertretung für Rheinland und Westfalen

J. P. Henseler & Co., G. m. b. H.

Düsseldorf 59

Fernsprecher 762

Tapeten

wieder große Posten LB39

zu billigen Preisen.

Beachten Sie meine Auslagen

Carl Bohlmann,

Kortumstr. 4. — Fernruf 526.

Dachpappe

Dachlad

schwarz, rot u. grün

Karbolinum

empfehle in erma-

bieten Preisen

G. Rungten,

Zeelabitt,

Belmar, Göttinger

3318) Straße.

Carl Hackert

Feinbäckerei

Bochum, Hellweg 4

Spezial-Geschäft für

Brötchen

Zwieback

Weißbrot

Pumpnickel

Textilwaren - Geschäft

seit 15 Jahren bestehend, in guter Lage,

mit fester Kundenschaft, fruchtbarste Arbeit an

sympathischste, reelle Fachleute, gegen

Barzahlung

zu verkaufen.

Wohnung kann evtl. getauscht werden.

Angebote erbeten unter Nr. 59241 an

die Geschäftsstelle dieser Stg.

Aquarien

Ein 3-Flug-Maurer,

gestell mit 2 ar. und

4 fl. Becken nebst

Fischen, wie Rube-

niter, rot Rio, Wei-

fische usw. billig zu

verkaufen. Verkauf

mittags 1-2.

Kortumstr. 9. I. r.

Preiswertes Angebot in Gardinen

Spannstoffe aparte Muster, dopp. breit, per Met. 3.50, 2.50,	1.40
Gardinenstoffe mit Kante, doppelt breit, per Met. 2.50, 1.90,	1.50
Vitrage 60 u. 65 cm breit, prima Qualitäten, per Met. 1.50, 0.90,	0.60
Schleibengardinen mit und ohne Volant, per Met. 1.95, 1.45,	1.15
Brise-bise Etamine und engl. Tüll, per Stück 1.15, 0.85,	0.50
Rollostoffe Damast und Cöper, in allen Breiten lagernd.	

Restbestände

Gardinen, Stores, Spannstoffe

außerordentlich billig.

Messing- u. Holzgarnituren
in allen Längen, mit Zubehör,
äußerst preiswert.

Preise in Billionen.

Eigene Dekorationsatelier für moderne Innendekoration. Kostenlose Ratschläge.

Kaufhaus Gebr. Abraham Bochum

Ecke Brück- und Heinrichstraße.

Der Eban
der Grafschaft
unter der Zeit
seine 48. Jahr
Teilnahme aus
Bedeutung der
gung zu einem
fälligen Provo
gegenüber. W
erdbentliche Zei
außerordentlich
zielförche müch
pflegend und
deutschen Volk
zwei Jahr be
Böllner (W
(Blankenstein)
schaffte für
fand eine Gen
Elisabeth Sy
und Familie,
und Volk,
(Egburg) über
wiegen mit Er
unserer Aufgab
stellte zwei For
rung: 1. Wir
Kirche. 2.
Lichung des
Direktor des
Innere Mission
sation der evan
beileite gelob
jezt zur Weibh
sei garnicht im
Gerr zu werde
seien der große
nen und anzu
war der Bort
Böllner über
Gegenwart. D
chumer Anzeig
Forderung des
ber jänlich
der gegenwärtig
Westfalen hinan
johne wirtschaft
großem Nachdr
Stunde. Un
der Zeit vor de
feiten, christli
mühten die Tu
Das Recht a
borenthalten wa
Arbeitnehmer.
der Mensch gin
Gewinn, sonde
wurde dem Ob

Eine der a
striellen Weste
A.-G. in Boch
Jubiläum beg
25. Male der T
in eine Aktieng
70 Jahre seit de
haufes hollend
Bescheidene
Kaufe der Jahr
fähigkeit ausge
threr technisch
für ein in seine
wertiges Gebäu
und gebaltvollst
föher Baukunst
der des Innere
den vierziger J
seiner baherisch
Rede-Volmarthe
Haus Oberdyl b
Echlegel sich j
ihm gebaute W
Anfang. Star
in den sechziger

Elbenpöel
fentlich größer
Einrud von b
hatte. Er hatte
ter Eichen und
hinter einem ja
fläche des Sees
Elbenpöel
der Gräfin.
Auf jenem
nischolle Erchei
Male ihres An
Er warf ein
seiner Begleiter
ruhig und beher
Augenblide war
fast etwas Lyhe
in den Augen w
Er hielt auch
machte und mit
ten Teppichbeete
fuhr. Wertens
Weshalb f
die Gräfin.
Verzeihung
Hauses sollen
weih ja noch nich
herrühren. Ab
Ja, es ist
nen Koffer gleich
Gern Grafen
Sie wandte
Ich glaube
Nähe des Wages
zu warten, Ger

Bochumer Nachrichten.

Eine soziale Kundgebung der westfälischen Provinzialkirche.

Der Evangelische Verein für Innere Mission in der Grafschaft Mark hatte am 24. und 25. Februar unter der Leitung des Bräses D. Kuchel aus Schwerte seine 48. Jahresversammlung in Altkirchen. Die starke Teilnahme aus allen Teilen der Provinz und die große Bedeutung der behandelten Fragen gestalteten die Tagung zu einer bedeutungsvollen Kundgebung der westfälischen Provinzialkirche den großen Vätern der Zeit gegenüber. Außerordentliche Notlagen machen außerordentliche Leistungen notwendig, stellen uns vor außerordentliche Aufgaben. Die westfälische Provinzialkirche möchte mit in der vorerster Reihe verbindend, pflegend und heilend Samariterdienst an dem armen deutschen Volke tun. Am Sonntag waren zunächst zwei Hauptbesuche: Gottesdienste, in denen D. Böllner (Münster) und Pastor Die. Symmen (Blomberg) der Geschäftsführer des Provinzialausschusses für Innere Mission, redeten. Nachmittags fand eine Gemeindeversammlung statt, in der Frau Elisabeth Symmen aus Blomberg über Kirche und Familie, Pastor Fried. (Erfeld) über Kirche und Volk, Reichstagsabgeordneter D. Mumm (Erfeld) über Kirche und Staat sprachen. Alle drei wiesen auf die großen Räte der Zeit und unsere Aufgaben dem gegenüber hin. D. Mumm stellte zwei Forderungen an die Spitze seiner Ausführungen: 1. Wir wollen die Entfaltung der Kirche. 2. Wir wollen nicht die Entfaltung des Volks. Pastor Die. (Erfeld) Direktor des Rheinischen Provinzialausschusses für Innere Mission befragte am 2. Tag über die Organisation der evangelischen Wohlfahrtsämter. Die früher beistehende freie Wohlfahrtspflege habe man jetzt zur Weisung ein. Die staatliche Wohlfahrtspflege sei gar nicht im Stande, all der großen Not der Zeit Herr zu werden. Die kirchlichen Wohlfahrtsämter seien der großen gesamten Wohlfahrtspflege einzuordnen und anzuknüpfen. Der Höhepunkt der Tagung war der Vortrag des Generalinspektors D. Böllner über die soziale Aufgabe der Kirche in der Gegenwart. D. Böllner hat sich durch sein (im „Bochumer Anzeiger“ mitgeteiltes) Hirtenscheitern mit der Forderung der sozialen Verständnisses, der persönlichen Eingabe und des Opfers in der gegenwärtigen Zeit weithin über die Provinz Westfalen hinaus Beachtung gefunden. Ohne auf einzelne wirtschaftliche Fragen einzugehen, zeigte er mit großem Nachdruck den wirtschaftlichen Ernst der Stunde. Unsere Gegenwart sei zu vergleichen mit der Zeit vor der Reformation. Christliche Persönlichkeiten, christliche Kaufleute, Fabrikanten, Arbeiter, mühten die Träger des sozialen Gedankens werden. Das Recht auf Persönlichkeit dürfe keinem vorenthalten werden, weder dem Arbeitgeber noch dem Arbeitnehmer. Wenn die Großindustrie florieren und der Mensch ginge dabei zugrunde, so wäre das kein Gewinn, sondern ein Verlust. Ungelöstes Beispiel wurde dem Oberherten zuteil.

Doppel-Jubiläum der Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei A.-G.

Eine der angesehensten Großbrauereien des industriellen Westens, die Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei A.-G. in Bochum, kann in diesem Jahre ein Doppel-Jubiläum begehen. Im Januar jährte sich zum 25. Male der Tag der Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft, und am 1. Mai d. J. werden 70 Jahre seit der Gründung des Schlegel'schen Stammhauses vollendet sein.

Bestehende Anfänge legten den Grund zu den im Laufe der Jahrzehnte zu immer größerer Leistungsfähigkeit ausgebauten modernsten Anlagen, die in ihrer technischen Vollkommenheit alle Wünsche bieten für ein in seiner Weisheit sich stets bleibendes höchstwertiges Gebrauchs, das den Wettbewerb mit den besten und gebildetsten Erzeugnissen deutscher und ausländischer Brauereien nicht zu scheuen braucht. Der Gründer des Unternehmens, Joachim Schlegel, war in den vierzig Jahren des vorigen Jahrhunderts aus seiner bayerischen Heimat von dem Grafen von der Redde-Polmarstein zur Leitung seiner Brauerei auf Haus Dörmel berufen worden. Am 1. Mai 1854 machte Schlegel sich selbständig. Das nach bayerischer Art von ihm gebaute Werk fand bei der Bevölkerung lebhaften Anklang. Starke Aufschwung nahm das Geschäft, das in den folgenden Jahren von seinem inwischen zu einer

gewordenen Stammsitz hinter dem Schlegel'schen Hause auf die gegenüberliegende Straßenseite verlegt worden war, unter der Leitung der Söhne des Gründers, Wilhelm und Hermann Schlegel. Bei der Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft (im Jahre 1899), wurde Wilhelm Schlegel alleiniger Vorstand, während sein Bruder Hermann in den Aufsichtsrat eintrat, dem von den damaligen Mitgliedern heute noch die Herren Kommerzienrat Wilhelm Köster, Dortmund, Geheimrat Kommerzienrat Albert Müller, Essen, und Kaufmann Gustav Schmitz, Bochum, angehören.

Eine weitere Förderung erfährt das Unternehmen unter der Leitung des auch heute noch im unverminderter Lauffahrt an seiner Spitze stehenden Generaldirektors Scharpenfeel, der im Jahre 1903 von Mannheim aus in den Vorstand der Schlegel-Brauerei berufen, ein halbes Jahr später, nach dem Ableben Wilhelm Schlegels, die alleinige Leitung übernahm. Er unternahm es mit Glück und Erfolg, durch stete Erweiterungen, Verbesserungen und Angleichungen den ihm unterstellten Betrieb so auszugestalten, daß er heute mit zu den führenden im westdeutschen Brauwesen zählt. Die von ihm vor sechs Jahren durchgeführte Angleichung der Bierbrauerei Moritz Scharpenfeel in Bochum ist dem Gesamtunternehmen von unbestreitbarem Nutzen gewesen. Auch bei der Scharpenfeel-Brauerei handelt es sich um ein altes, selbstständiges Unternehmen von Ruf und Ansehen. Sie war im Jahre 1852 von Moritz Scharpenfeel, einem geborenen Bochumer, ins Leben gerufen worden, wurde nach dessen Tode im Jahre 1888 zunächst von seiner Witwe, sodann von seinen Söhnen Ludwig und Adolf Scharpenfeel weitergeführt. Im Jahre 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Bei der Verschmelzung mit der Schlegel-Brauerei traten die Herren Ludwig und Adolf Scharpenfeel dem Aufsichtsrat der Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei A.-G. bei, dem sie ebenso wie der langjährige verdiente Direktor der Scharpenfeel-Brauerei, Herr Karl Etzschke, Bochum, noch heute ihren schätzbaren Rat und ihre Dienste leisten. Von weiteren Angleichungen sind zu erwähnen die der ehemaligen Brauerei Vott & Göbel, Reddinghausen, Arnold Siegel in Bochum, Henkel & Brauerei G. m. b. H., Werden, sowie noch einige andere kleinere Brauereien, endlich der Erwerb einer Malzfabrik in Giersleben in Anhalt. Alle diese Erweiterungen haben wesentlich dazu beigetragen, das Unternehmen auf seine heutige Höhe hervorragender Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu bringen. Mit dem jetzigen Vorstand und seinem Stabe erfahrenen kaufmännischer und technischer Direktoren sind die geschäftlichen Angelegenheiten und Arbeiter eifrig bemüht, das Ansehen des in verschiedenen Marken (Soll, Bils, Vott, Märzen und Gold) weitbekannten und gern getrunkenen Bieres zu erhalten und zu mehren. Wenn heute neben München und Dortmund auch Bochum als Bierstadt bekannt ist, so ist das nicht zuletzt mit einem Verdienst der Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei A.-G., ihres Leiters und seiner tüchtigen Mitarbeiter.

Ein Verlust für unsere Bergschule. Bergassessor Dr. R. Kufel, der Leiter der geologischen Abteilung der Westfälischen Bergwerksschulbehörde, hat sich bei der westfälischen Fakultät der Westfälischen Wilhelm-Universität in Münster als Privatdozent habilitiert. Dr. Kufel hat sich um die Bereicherung des Bergbauinstituts der hiesigen Bergschule und damit verbunden geologische Sammlungen hoch verdient gemacht. Ihm ist die Entfaltung des Vorzuges charakteristisch darstellenden Triebstuhns, das von seinem Bruder, dem Kunstmalers Kufel ausgeführt wurde, zu verdanken. Die wissenschaftlichen Arbeiten, die er während seiner langen Tätigkeit hierher geleistet hat, wußte er für den praktischen Unterricht der Bergschule nutzbar zu machen. Die Sammlungen der Bergschule, das Kartenwerk, sind von ihm wesentlich bereichert worden, seine naturgetreue Wiedergabe des Aufbaues des Steinfeldesgebirges ist eine mit minutiöser Sorgfalt vollendete Arbeit. Als Wissenschaftler genießt Dr. Kufel hohes Ansehen. Bochum hofft, daß er unserer Stadt und insbesondere unseres Bergbauinstituts, für das er ausdauernde Pläne entworfen hatte, nicht verbergen wird.

Eine wichtige Entscheidung in Steuerfragen. Vom Landesfinanzamt war R. mit seiner Beschwerde abgewiesen worden, nachdem das Landesfinanzamt Vorbescheid bezüglich der Guthaben und Deposits des R. bei einer Bank angeordnet hatte, weil R. aus nichtigen Gründen die Abgabe einer Vermögenssteuererklärung unterlassen und Krankheit vorgeschützt hatte. Der Reichsfinanzhof erachtete aber keinen Verweis für vorliegend und führte u. a. aus: Wenn § 351 der Abgabenordnung als Verweisgrund eine zu beschränkter Beteiligung oder wesentliche Erleichterung der Erwerbsung der Abgabenträgers angegeben, so sei damit eine die Aufsicht auf Verweigerung der Abgabe verschle-

ternde Veränderung in den Vermögensverhältnissen des Steuerpflichtigen gemeint, welche durch die Veranlagung zu veranlassen sei. Hingegen könne ein Veranlagungsbescheid in Verbindung mit anderen Umständen einen Verweisgrund abgeben, wenn sie die Veranlagung einer Veranlagung der Veranlagung, wie z. B., wenn der Steuerpflichtige die Veranlagung zu veranlassen suche, um in der Zwischenzeit Vermögensgegenstände zu beschaffen und dem Zugriff zu entziehen. Die Veranlagung des Steuerpflichtigen, die ihm obliegende Vermögenserklärung abzugeben, lasse aber nicht ohne weiteres den Schluss zu, daß damit die Veranlagung der Abgabe erschwert oder vereinfacht werde. Der Steuerpflichtige erleichtere damit nur nicht die Veranlagung, wie sie durch die Steuererklärung erreicht werden solle, er verbinde aber die Veranlagungsbefähigung nicht, auch ohne die Steuererklärung auf Grund einer schätzungsweise Feststellung des Vermögens die Steuer festzusetzen und einziehen zu lassen.

Neue Schnellzüge Berlin-Köln. Vom 1. März ab verkehren wieder die Schnellzüge D 9 und D 10 mit 1.-3. Klasse und Schlafwagen zwischen Köln und Berlin über Erfeld-Hamm-Gannover-Magdeburg, und zwar D 9 Köln ab 8.25 nachm. (M 23), Hamm ab 12.07 Uhr nachts, Berlin (Friedrichstraße) ab 7.53 Uhr vorm. D 10 Berlin (Friedrichstraße) ab 7.41 Uhr nachm., Hamm ab 4.12 Uhr morgens. Köln ab 7.30 Uhr morgens (M 23). Die Fahrzeiten der D 9 Köln ab 5.00 und Berlin-Köln werden etwas früher gelegt: D 5 Hamm ab nach Berlin 11.40 Uhr statt 12.35 Uhr nachts, D 6 Hamm ab nach Köln 3.55 Uhr morgens statt 4.04 Uhr.

Ein- und Ausfuhrwesen. Wie bereits mitgeteilt, tritt in Bochum am 1. März eine Dienststelle für Lizenz- und Ausfuhrwesen in Tätigkeit. Der Zuständigkeitsbereich erstreckt sich auf den gesamten Handelskammerbezirk Bochum, sowie auf einen Teil des in das besetzte Gebiet hereinragenden Teiles des Handelskammerbezirks Münster mit den Hauptplätzen Reddinghausen, Marl und Datteln, sowie auf einen Teil des besetzten Handelskammerbezirks Gagen in der Umgegend von Sprockhöbel.

Allgemeiner Knappheitsberein. Die mit dem 1. Januar in Kraft getretene Gewährung freier die Niedrighaltung der Mieten und durch die durch die

p. Die Unfallgefahr im Bergbau. Der Bergmannsberuf ist nach dem Seemannsberuf der gefährlichste. Wohl kaum ein Knapp, der nicht nach längerer Tätigkeit in der Grube die blauen Schenkel an der Gesicht oder an den Händen trägt. Und groß ist die Zahl derer, die dauernd an den Folgen eines Unfalls zu leiden haben, erheblich auch die Zahl der Todesopfer. Die Dienstleistung nimmt meist von größerer Unglücksfällen Kenntnis von Schlagschlaggefahren und dergleichen; ihr ist es unbekannt, daß durch Steinfall und andere Ursachen weit mehr Verletzte zu Schaden kommen. Im Bereich des Oberbergamtsbezirks Dortmund ereignen sich auf den Gruben durchschnittlich 300 Unfälle jeden Tag, von denen die Mehrzahl letzterer Natur ist; täglich fordert der Bergbau etwa fünf Todesopfer. Dabei ist die Zahl der Verletzten gegen das Vorjahr erheblich zurückgegangen. Es muß Aufgabe aller Verantwortlichen sein, durch strengste Beachtung der Sicherheitsvorschriften die Zahl der Unfälle herabzumindern. Die Bergbehörde hat die ernste Pflicht, überall nach dem Rechten zu sehen und den mangelhaften Anlagen, die laut werden, nachzugehen.

Die Arbeitsverhältnisse im Bergbau. Der Streik um die Arbeitsbedingungen im Ruhrbergbau, der nach der Verbindungsvereinbarung des letzten Jahres sprichend des Reichsarbeitsministers und nach der Einführung der verlängerten Arbeitszeit infolge der Kündigung der Lohnordnung und des Manelltarifes durch den Bergverband wieder aufgeworfen ist, beschäftigt gegenwärtig das Reichsarbeitsministerium. Die Bergarbeiterorganisationen haben bekanntlich die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen neuen Lohn- und Tarifbestimmungen, die am 1. März eingeführt werden sollen, abgelehnt und sich an den Reichsarbeitsministerium gewandt, der eine Entscheidung fällen soll und zur Zeit mit einer Untersuchung der Arbeitsverhältnisse im Ruhrbergbau beschäftigt ist. Von den vier Bergarbeiterverbänden sind gegen die in dem Schiedsgericht bestimmte Schlichtung, dem Arbeitszeit starke Bedenken geltend gemacht. Am Freitag, den 22. Februar, trieb die Entscheidung der in Frage kommenden Verträge. In dieser Beziehung nahmen teil die Reichsvereine: Reichsarbeitsminister Dr. Brüning, Reichsstaatsrat F. v. Ertels vom Reichsarbeitsministerium, Bergarbeiterverband vom Reichsarbeitsministerium, sowie Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Ruhrreviers. Nach dieser Verhandlung fand erneut eine Aussprache statt. Die Arbeitnehmerverbände verlangten,

daß die Arbeitszeit in den kontinuierlichen Betrieben erheblich herabgesetzt werde. Ein endgültiges Ergebnis konnte nicht erzielt werden. Die Arbeitgeber haben jedoch ausgesetzt, in eine Nachprüfung des Schiedsspruches einzutreten, den der christliche Gewerksverein in Entschuldigungen und Auslassungen als einen „unfinnigen“ bezeichnet hat.

Aus den Bergarbeiterorganisationen. Auf der 24. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands steht u. a.: Die Konzentration des Kapitals in der Montanindustrie, Gewerkschaftliche Probleme in Gegenwart und Zukunft, Der nächste internationale Bergarbeiterkongress.

Ballspiel im Umlauf. Gestern nachmittag wurde ein von Wilhelm (Ruh) nach hier zugeführter Mann in einem Geschäft mit einem falschen 1-Billionenschein des Reichsbanknotens Bochum angehalten. Der Geschäftsführer gab dem Mann den falschen Geldschein zurück, worauf dieser erklärte, ihn schon wieder an den Mann zu bringen. Ein zufällig im Geschäft anwesender Kunde machte einen Polizeibeamten aufmerksam, der nun der Sache nachging. Es wurde festgestellt, daß der Mann den Billionenschein in einem andern fiktiven Geschäft erhalten hatte, dieses wiederum will ihn beim Wechseln eines fünf-Billionenscheines von einem jungen Mann einer Bank erhalten haben. Sofortlich kommt man jetzt hinter die Fälschung! Es ist Pflicht eines jeden, dem ein Falschgeld gegeben wird, sofort der Kriminalpolizei Meldung zu machen. Andernfalls leistet man den Fälschern Vorschub.

Neue Tagesfrank. Am Sonntag nachmittag wurde ein Fräulein R. von Burtschen mit Schneebällen bedrängt; ein Ball traf ins Auge, so daß das Auge sich entzündet hat und die Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — In der Sophienstraße hatten Dienstag morgen Schulknaben vor den Schritten ein winziges Bündchen gepackt, das den schmerzhaften Schritten mit dem Fasse ziehen mußte und beinahe sich abwürgte. Die abschließende Untersuchung und andere Strafen werden von Duenden befürchtet, so daß man dort kaum noch gehen kann. Die armen Rupperte aber radern sich ab und brechen sich bald Hals und Beine auf den glatten Straßen. Die Polizei möge den Ausführenden des Winterports doch kräftig entgegenreten. — Die Hofesstraße befand den Demagogen des Privatiers Johannes Deppes, der 27 Jahre der kirchlichen Gemeindeverwaltung angehört. — Als ein trauriges Zeichen unserer sittlichen und moralischen Räte darf es betrachtet werden, daß die Verbrechen gegen das feindliche Leben zunehmen. Von der Polizei wurde ein gewissermaßen Weib festgenommen und mehrere Frauenpersonen, die sich ihm anvertraut haben. Die Unterführer für gefährdete weibliche Personen sind überfüllt; leider befinden sich hierunter auch kaum der Schule entwachsene Mädchen, die Opfer der Verführung geworden sind. — Infolge Schneeeverwehungen entlegte am Dienstag nachmittag an der Haltestelle Nordhofstraße in Gagne ein Straßenbahnwagen. Der Verkehr wurde durch Unfälle aufrecht erhalten. — Die staatliche Schule für Wirtschaft und Verwaltung in Düsseldorf stritt Ende voriger Woche der Stadt Bochum einen Besuch an und nahm verschiedene Werte und Einrichtungen in Augenschein. Der Presse ist kein Bericht darüber zugegangen. — Am Bahnübergang der Redde-Brücke wurde das Auto des Kaufmanns Schwäbe aus Weper von einem Güterzug erfaßt und zerstört. Der Chauffeur hatte sich durch rechtzeitiges Wippen gerettet.

Bereine / Veranlagungen / Veranlagungen.

Der Vertreter-Veranlagung des Rhein-Westfälischen Konsumvereins „Wohlfahrt“, Essen-Altenessen. Am vergangenen Sonntag tagte in Altenessen die Vertreterversammlung des Konsumvereins „Wohlfahrt“, Essen-Altenessen. Geschäftsführer Wilfah gab den Jahresbericht. Die Genossenschaft ist durch die Stimmung der Inflationszeit verhältnismäßig gut hindurch gekommen. Die Entwicklung ist während dieser Zeit in einem Tempo weitergegangen, wie sie kein Mensch vorausgesehen hat. Deswegen muß auch die Frage der Aufwertung der Erwerbs- und Geschäftskonten aufrecht vorfristig behandelt werden. Eine volle Aufwertung wäre im Augenblick gefährlich, soll aber, soweit es sich mit den Aufgaben, die die Genossenschaft zu erfüllen hat, vereinbaren läßt, stattfinden. Genügend wurde beschlossen: Der Ueberblick aus dem letzten Geschäftsjahr wie auch die Rückvergütung werden einem Aufwertungs-Fonds überwiesen. Ueber Punkt Statuten-Änderung wurde zunächst beschlossen, den Geschäftsanteil neu festzusetzen. Jedes Mitglied hat künftig einen Geschäftsanteil von 20 Goldmark zu zahlen. Von diesem Betrag müssen 10 Goldmark im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlt werden. Der verbleibende, hochbetragte Restbetrag der Genossenschaft, der die Hälfte der seit Bestehen des Vereins die Kapitalanteile der Mitglieder im höchsten Grade Ueberwärtigen in der Genossenschaft, an seine Stelle wurde Herr Heinrich Strunk (Essen) gewählt. Zur Frage der Aufwertung wurde beschlossen, die bis-

Die Dame mit der Maske.

7) Kriminalroman von Gertrud v. Brodhorff Copyright by Carl Duncker, Berlin 1923.

Elenpooch sah im Sinauafahren, daß der Park weitaus größer war, als er nach dem ersten flüchtigen Eindruck von der Belhomer Seite aus den Anschein hatte. Er hatte einen schönen, alten Bestand gepflegter Eichen und Buchen, durch deren Lichnungen man hinter einem schattigen Wiesenstreifen die blühende Fläche des Sees sehen konnte.

Elenpooch begann sich sofort auf die Erzählungen der Gräfin.

Auf jenem Wiesenstreifen mußte sich die geheimnisvolle Erscheinung gelegentlich der beiden ersten Male ihres Auftretens gezeigt haben.

Er warf einen verbotenen Blick auf das Gesicht seiner Begleiterin. Und er erkannte darüber, wie ruhig und beherzt das Gesicht der Gräfin in diesem Augenblicke war. Es hatte in seiner feineren Blässe fast etwas Unheimliches. Nur der schiefe Schimmer in den Augen war noch derselbe wie zuvor.

Er hielt auch an, als der Wagen jetzt eine Biegung machte und mit einem eleganten Schwung an den breiten Teppichbeeten eines großen Rasenplatzes vorüberfuhr. Mertens stoppte plötzlich.

„Weißt du, was wir denn nicht weiter?“ fragte die Gräfin.

„Verzeihung, Frau Gräfin, aber in der Nähe des Hauses sollen Fußpfade gefunden worden sein. Man weiß ja noch nicht bestimmt, ob sie von den Verbrechern herrühren. Aber der Herr Graf meint trotzdem.“

„Ja, es ist gut, Mertens! Tragen Sie nur meinen Koffer gleich ins Haus und legen Sie bitte dem Herrn Grafen Bescheid.“

Sie wandte sich an Elenpooch.

„Ich glaube, es ist das rascheste, hier in der Nähe des Wagens auf die Ankunft meines Schwagers zu warten, Herr Doktor. Mein Schwager scheint

die Verfolgung der Angelegenheit ja sofort in seine Hände genommen zu haben.“

Ihre Stimme klang scharfer als gewöhnlich. Es schien Elenpooch, als ob die Blässe ihres Gesichtes sich bis in die Lippen verbreitete.

Er stand schweigend auf, um der Gräfin beim Aussteigen behilflich zu sein. Mertens belag sich mit dem gelben, mit einer neupreußischen Krone geschmückten Koffer der Gräfin und stapfte schwerfällig und auf Umwegen dem Hause entgegen.

Drittes Kapitel.

Elenpooch ging neben der Gräfin unter den mächtigen Blutbuchen auf und nieder, in deren breiten, abenden Kronen zitternde Sonnenflecken tanzten.

„Wir werden heute einen heißen Tag bekommen“, sagte er, um das schwele Schweigen zu unterbrechen.

Die Gräfin gab keine Antwort. Nüchtern wollte sie und klammerte sich mit einer hastigen Bewegung an Elenpoochs Arm.

„Verzeihung!“ flüscherte sie kraftlos. „Es war heute morgen zu viel für mich.“

Er geleitete sie zu einer altmodischen, geschweiften Bank, die weiß aus Eichenrinde schimmerte.

„Sie müssen versuchen, ich alle Ihre Kräfte zusammenzunehmen, Frau Gräfin!“

„Ich bin im allgemeinen keine schwache Natur! Aber dieses erste Wiedersehen hat so viel Furchterliches.“

Sie barg das Gesicht in den Händen. Ihr Körper wurde von einem krampfartigen, lauslosen Schütteln geschüttelt.

Elenpooch hörte Schritte und Stimmen, die von der Gegenseite des Schlosses herüberklangen.

Er flüscherte: „Man kommt.“

Die Gräfin richtete sich auf und fuhr mit dem Taschentuch über ihr Gesicht, obwohl ihre Augen trocken geblieben waren und noch immer in dem unheimlichen, flackernden Feuer brannten wie die Augen Niesender.

Vom Schlosse her näherten sich zwei Herren. Da sie ziemlich lange Zeit brauchen, um die Dichtung zu überqueren und in die Nähe der weißen Bank unter

den Blutbuchen zu gelangen, so hatte Elenpooch hinreichend Ruhe, die Unmöglichkeit zu beobachten. In dem einen der beiden Herren, einem weißbärtigen Sechziger, in dessen jovialen Mienen der schwere Ernst sich wie eine ungewohnte Maske ausnahm, erkannte er seinen alten Bekannten, den Sanitätsrat Doktor Brachvogel. Der andere Herr war groß, schlank und verriet in jeder seiner Bewegungen die schnelle Trainiertheit des Sportmannes. Er hatte ein scharfgezeichnetes, hartes Kieferprofil, das die große Magerkeit und eine für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich dunfle Hautfarbe einen Stich ins Fremdartige gab. Im Klaren vor ihm schien er sich leicht gefühlvoll mit Brachvogel zu unterhalten. Als er der schwarzgetleideten Frauengestalt auf der Bank ansichtig wurde, verstummte er und näherte sich ihr in ehrfurchtsvollem Schweigen. Melitta Mervelt erhob sich langsam. Man merkte es ihrer Haltung an, daß die Bewegung ihr die äußerste Anstrengung aller ihrer Kräfte verursachte.

Der Sanitätsrat war mit einer raschen Bewegung an ihrer Seite und nahm ihre Hand.

„Liebe Gräfin, wir müssen das Unvermeidliche mit Fassung tragen.“

„Ich habe es gefühlt“, sagte die Frau starr. „Ich habe gefühlt, wie das Unheil herankam, Schritt für Schritt.“

Ihre Augen waren schmerzhaft geweitet, als sähen sie in irgend eine Ferne.

Graf Mervelt brühte ihr stumm die Hand. Elenpooch glaubte unter der beherrschten, weltmännischen Maske des Grafen die Spuren äußerster Erregung zu bemerken.

„Ich habe sofort die Polizei benachrichtigt“, sagte Mervelt, als sie auf dem nächtlichen Wege, den vorher der Chauffeur Mertens gewählt hatte, dem Schlosse zuschritten. „Ich nehme an, daß die Wobstkommission in etwa einer Stunde bei uns sein kann.“

Er sprach mit gedämpfter Stimme, als fürchtete er sich davor, das Ohr der Gräfin zu verleben, die er Arme des Sanitätsrates mit selbstam taumelnden Schritten vor ihnen herging. Elenpooch wunderte

sich darüber, daß der Graf über das unerwartete Erscheinen eines Berliner Debutistes keinerlei Erstanmen an den Tag legte.

Da gab dieser auch schon die Erklärung ab: „Mertens hat uns von Ihrer Ankunft benachrichtigt, Herr Doktor. Und der Sanitätsrat sagte mir, daß er selbst meine Schwägerin — in einer wirklich harmlosen Angelegenheit allerdings — an Ihre Adresse gewiesen hätte.“

„Ja, Ihre Frau Schwägerin kam gestern zu mir, um mich wegen der Drohbriefe und der rätselhaften gespenstigen Erscheinung auf Ehartbau um Rat zu fragen.“

„Wegen der Drohbriefe?“

Der geheimnisvolle, an die Adresse Ihres Herrn Bruders gerichteten Briefe, Herr Graf.“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor! Sie teilen mir da etwas völlig Neues und im höchsten Grade Ueberwärtigen mit. Ich höre aus Ihrem Munde zum ersten Male von derartigen Briefen.“

Elenpooch schüttelte den Kopf. Der Verstorbene schien den fraglichen Briefen in der Tat nur eine sehr geringe Bedeutung beigemessen zu haben, da er selbst nicht einmal seinen nächsten Angehörigen Erwähnung getan hatte.

Ober gab es für ein so auffallendes Verhalten vielleicht tiefergehende Gründe?

Die Gräfin hatte im Laufe der gestrigen Unterhaltung von einem Bewußtsein zwischen den beiden Brüdern gesprochen. Von einem Bewußtsein allerdings, das in der allerletzten Zeit bezeugt worden war. Aber konnte eine derartige Wiederbegegnung sich nicht als trügerisch erweisen? Die Schwägerin des Grafen sprach jedenfalls für einen letzten Rest von Misträuen.

Doktor Elenpoochs Gesicht wurde verfinstert und grübelnd.

Neben ihm sagte Mervelts lebhaftes Stimmchen, der man trotz ihrer Beherrlichkeit das Zittern innerer Erregung anhörete: „Drohbriefe? Das ist ja außerordentlich interessant, das gibt vielleicht eine Spur.“

„Schwerlich, Herr Graf, da Ihr Herr Bruder die fraglichen Briefe vernichtet hat.“ (Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen
Männlich
Rentables Inter-
nehmen auf solider
Grundlage sucht
Seilhaber
mit 5000 Aktien,
Konten 20 v. ang.
Kna. u. R. 59341
an die Geschäfts- d. 3.

**Beziehs-
beamte**
bei großer, alter
Verl.-Gesellschaft.
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Vertreter
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Werblich
Ein junger
Mann, 23 Jahre,
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Lehrmädchen
aus ord. Familie,
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Gerichtsfrauen
für sofort gesucht.
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Matrazenarbeiterin
für sofort gesucht.
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Uhr-
reparatur**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Beilestein
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Friseur
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Propiions-Reisender
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**junger Herr
oder Dame**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Radio
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Unter-Vertreter
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Mädchen
für den Verkauf
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Zur Konfirmation und Kommunion

Zur Konfirmation

Cheviot 2⁹⁵
schwarz, 150 cm breit
Gabardine 4⁹⁵
150 cm breit
Dopeline reine Wolle 5⁷⁵
105 cm breit, beste Qualität
Woll-Serge 6⁵⁰
105 cm breit, la. Qualität
Kammgarn 8⁵⁰
150 cm breit

Cheviot-Kleid 18⁰⁰
mit Faltenrock
Woll-Serge-Kleid 20⁰⁰
reine Wolle, mit Faltenrock und Treppengarnitur
Dopeline-Kleid 35⁰⁰
auf Futter m. Seidenbesatz u. Stickeret
Twill-Kleid 43⁰⁰
reine Wolle, auf Futter und Biesenlepperet
Samt-Kleid 46⁰⁰
la. Cooper-Ware auf Futter

Zur Kommunion

Wollbattist 4¹⁰
weiß, reine Wolle
Wollbattist 4⁷⁵
weiß, reine Wolle, la. Qualität
Cheviot 5⁹⁵
weiß, 105 cm br., la. Qualität, reine Wolle
Gabardine 13⁰⁰
weiß, reine Wolle, 150 cm breit
Rips-Moiré 19⁰⁰
legte Neuheit, 150 cm breit

Doll-Doile-Kleid 15⁰⁰
mit breitem Kragen u. Spitzengarnitur
Doll-Doile-Kleid 16⁵⁰
mit reichen Einfäben
Doll-Doile-Kleid 20⁰⁰
mit Stickeret reich garniert
Doll-Doile-Kleid 24⁰⁰
mit Dolans, Hohlbaum u. Stickeret
Woll-Crepe-Kleid 42⁰⁰
reine Wolle auf Futter

Die Preise verstehen sich in Billionen Mark.

Ein großer Dolan
Cöper-Debet 7⁵⁰
70 cm, extra preiswert

Ab Montag bringen wir
Lindener Samt-Reste
besonders billig.

Serd. Koppel

Bochum, Hellweg 2 Modernes Spezialhaus Fernruf 643-647

Erfahrener Kaufmann
mit allerbesten Beziehungen. Inhaber der
Großhandels-Versteher
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Teilhaber
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Propiions-Reisender
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**junger Herr
oder Dame**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Radio
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Unter-Vertreter
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Großmühle
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Vertreter
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Schürzen
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Verkäuferin
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Kaffeeverin.
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Suche für sofort oder später eine
tüchtige
1. Verkäuferin**
bei hohem Gehalt.
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

perfekte Köchin
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Diensmädchen
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

pliffie-Brennerei
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

Lagerplatz
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Miete-
Gesuche**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Wohnungs-
tausch**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Zu ver-
kaufen**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Kolonialwaren-
Einrichtung**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Schreib-
maschinen**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Kauf-
Gesuche**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Schreib-
maschinen**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Büro-
möbel**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Hand-
geschäfte**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Hand-
geschäfte**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Kauf-
Gesuche**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Schreib-
maschinen**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Büro-
möbel**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Hand-
geschäfte**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.

**Hand-
geschäfte**
Kna. u. R. 59351
an die Geschäfts- d. 3.